

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 44 (2003)
Heft: 2

Artikel: Institutionelle grenzübergreifende Initiativen in der EuroRegion Oberrhein
Autor: Haefliger, Christian J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Institutionelle grenzübergreifende Initiativen in der EuroRegion Oberrhein

Christian J. Haefliger

Zusammenfassung

Was als private Initiative in Basel begann, wurde im Laufe der letzten 40 Jahre zu einem trinationalen Mehrebenen-Netzwerk entwickelt. Zwar war der Ausgangspunkt die völlig "vergrenzte" Dreiländer-Agglomeration Basel, doch im Visier hatten die Pioniere das klassische Regio-Gebiet am südlichen Oberrhein, heute Regio-TriRhena genannt. Feste Formen der Zusammenarbeit wurden aber zunächst weder im kleinsten Perimeter der Dreiländer-Agglomeration, noch im mittleren Perimeter der Regio-TriRhena, sondern im Grossraum der EuroRegion Oberrhein auf staatlicher Ebene etabliert. Undurchsichtig und verwirrend erscheint das oberrheinische Netzwerk nur, solange nicht zwischen den definierten Raumschaften und den ihnen zugeordneten Gremien unterschieden wird und solange nicht erkannt wird, dass staatliche und kommunale Akteure unterschiedliche Kooperationsebenen beanspruchen wollen.

1 Einleitung

Was sich an Initiativen und Kooperationsformen am Oberrhein seit den frühen sechziger Jahren entwickelt hat, gilt heute europaweit als zweitältestes Modell grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Im Gegensatz zur ältesten Initiative aus den späten fünfziger Jahren, der binationalen und kommunal geprägten Modellregion EUREGIO im deutsch-niederländischen Raum, zeichnet sich die trinationale und zunächst regionalstaatlich geprägte Oberrhein-Kooperation als ein auf den ersten Blick komplex erscheinendes Mehrebenen-Netzwerk aus. Wie gleichsam russische Puppen umfasst der Grossraum der EuroRegion mit seinen 5.7 Mio. Einwoh-

Adresse des Autors: Christian J. Haefliger, Geschäftsführer der REGIO BASILIENSIS bis Ende Juni 2003 und Mitglied des Präsidiums der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), Peter Merian-Strasse 21, Postfach, CH-4002 Basel.
Privat: Alemannengasse 63, CH-4058 Basel

DAS BABUSCHKA-PRINZIP AM OBERRHEIN

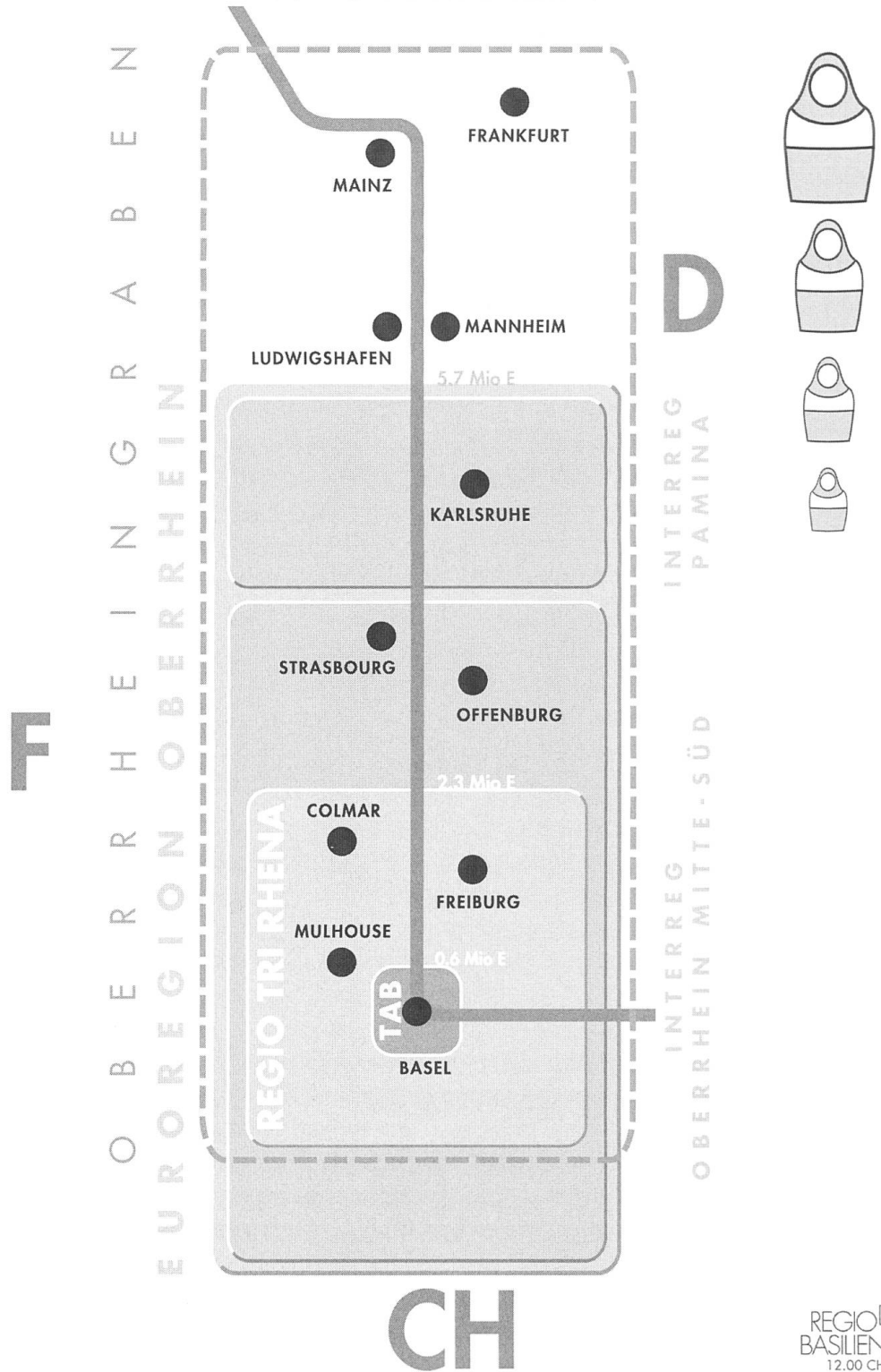


Abb. 1 Oberrheinische Kooperationsräume nach dem "Babuschka-Prinzip" (Russen-Puppen): Im Mehrebenen-Netzwerk verlangt jede Ebene ihren eigenen Wirkungssperimeter (INTERREG-Programmgebiete dunkelgrau).

nern zwischen der Nordwestschweiz im Süden und der Achse Karlsruhe-Südpfalz im Norden mehrere Kooperations-Teilräume, die ihrerseits noch kleinere Teilräume aufweisen können.

Systematisch betrachtet lässt sich folglich feststellen, dass die regionalstaatlichen Gremien Oberrheinkonferenz und Oberrheinrat im grossräumigen Gesamtperimeter operieren, während die eher kommunal (und wirtschaftlich) geprägten Gremien in den drei Teilräumen RegioTriRhena, “(Regio) Centre” und Regio PAMINA tätig sind. Noch kleinräumiger – als Teilgebiet der RegioTriRhena am unmittelbaren Dreiländereck – ist die Trinationale Agglomeration Basel (TAB) auszumachen oder – als jüngste Initiative – der “Eurodistrict Strasbourg-Kehl” als Teilgebiet der “(Regio) Centre”. Die zunächst als undurchschaubar geglaubte Fülle an oberrheinischen Gremien erweist sich solchermassen als gerechtfertigt, ist sie doch Ausdruck praktizierter Subsidiarität, d. h. je nach Interessenslage und Kompetenzen der beteiligten Akteure müssen andere Wirkungssperimeter definiert werden (vgl. Abb. 1).

Doch diese aus heutiger Sicht erkennbare strukturelle Systematik darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Initiativen, die zu diesem Netzwerk geführt haben, alles andere als systematisch entwickelt haben. Unter Einbezug der Zeitachse sollen im Folgenden vier Kooperationsfelder einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

2 Die drei Regio-Gesellschaften – Gründer des RegioTriRhena-Rats

Ins Rollen kam der Stein der gesamten Oberrhein-Kooperation dort, wo die “Vergrenzung” am extremsten spürbar wurde: im eingeschnürten Stadtstaat Basel. Junge Exponenten aus Universitäts-, Politik- und Wirtschaftskreisen gründeten 1963, im Jahr des schweizerischen Beitritts zum Europarat, den Verein “Regio Basiliensis”. Eingedenk der zunehmenden Verflechtung des Oberzentrums mit den benachbarten Kantonen sowie den angrenzenden badischen und elsässischen Gebieten, sahen die Pioniere für die Entwicklung der ganzen Region nur dann eine Chance, wenn es gelang, die grenzüberschreitende Kooperation unter gleichwertigen Partnern aufzubauen (*Verein Regio Basiliensis* 1962).

Die “Regio Basiliensis” fand bald im Oberelsass und später in Südbaden die gleichgesinnten Wunschpartner, nämlich die “Regio du Haut-Rhin” und die “Freiburger Regio-Gesellschaft”. Während die “Regio Basiliensis”, neben ihrem Standbein als Verein, ab 1970 durch ein (staatliches) Standbein als Aussenstelle der Kantone ihre Wirkungsmöglichkeiten entscheidend und oberrheinweit verstärken konnte, demonstrierte die Freiburger Regio-Gesellschaft mit ihrer Initiative der trinationalen Symposien “Universität und Region” (1985 in Freiburg, 1986 in Strasbourg, 1987 in Basel), welches Potenzial ausserhalb der mittlerweile etablierten staatlichen Strukturen für gemeinsame Projekte mobilisiert werden konnte.

In der Folge rückten die drei Regio-Schwestern näher zusammen und bildeten auf Initiative der “Regio du Haut-Rhin” 1990 einen Koordinationsausschuss (“KAR”), welcher in engem Kontakt mit der ebenfalls 1990 gegründeten “Ober-

rheinischen Bürgermeisterkonferenz“ das Projekt eines kommunal geprägten, Wirtschafts- und Universitätskreise einschliessenden RegioTriRhena-Rats entwickelte (*RegioTriRhena* 1998). Mit der feierlich unterzeichneten Willenserklärung vom Oktober 1994 haben zwölf Repräsentanten der drei Regio-Gesellschaften die Basis für das gemeinsame Organ der RegioTriRhena gelegt. Im Blick auf die 2.3 Mio. Menschen dieser Regio hielt die Erklärung u. a. fest: “In Anerkennung dessen, was die bereits bestehenden, jedoch betont staatlich und grossräumiger operierenden Kooperationsgremien für den gesamten Oberrheinraum leisten, wollen wir mit dem RegioTriRhena-Rat die lokaler geprägte Nachbarschaftspolitik jener Akteure ausbauen und pflegen, welche einer gemeinsamen Plattform erst noch bedürfen.” Schon im Januar 1995 fand dann im EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg die konstituierende Versammlung des 60 Mitglieder umfassenden Rats statt.

3 Die staatliche Oberrheinkonferenz – Rückgrat der ganzen EuroRegion

Schon 1970 setzte auf Initiative der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die behördliche Zusammenarbeit auf der übergeordneten regionalstaatlichen Ebene ein. Mit der Massgabe, systematisch die Behördenkontakte mit Südbaden und dem Elsass aufzubauen, wurde dem Verein “Regio Basiliensis” die “Interkantonale Koordinationsstelle (IKRB)” als gemeinsame Aussenstelle der beiden Kantone für die Oberrhein-Kooperation angegliedert. Schon ein Jahr später tagten im Rahmen der seinerzeitigen “Conférence Tripartite” je ein Regierungsmitglied beider Basel mit dem Präfekten und dem Generalratspräsidenten des Oberelsass sowie mit dem südbadischen Regierungspräsidenten von Freiburg und dem Landrat des Landkreises Lörrach. Diese zweimal jährlich abgehaltene Konferenz für das Regio-Gebiet am südlichen Oberrhein weckte in der Folge sowohl das Interesse der politischen Exponenten im nördlich anschliessenden Grenzraum um Strasbourg, Karlsruhe und Südpfalz, als auch der Aussenministerien in Bern, Bonn und Paris. Auf Drängen des Etat Français sollte der als gleichsam wild geltenden kleinen Aussenpolitik ein legitimierendes Dach der drei Nationalstaaten verpasst werden, welches gleichzeitig die neu erwachten Interessen im erwähnten binationalen Norden abzudecken hätte.

Auf diese Weise kam 1975 mittels Notenaustausch zwischen den drei Aussenministerien der “Accord de Bonn” zustande, mit dem die Deutsch-französisch-schweizerische Regierungskommission (“Commission Intergouvernementale franco-germano-suisse”) geschaffen wurde, welche allerdings seither höchstens alle zwei Jahre tagt. Ihr wurden – und das ist entscheidend bedeutsamer – zwei Regionalausschüsse unterstellt, ein bilateraler für den Norden und – in Ablösung der bisherigen “Conférence Tripartite” – ein trilateraler für das klassische Regio-Gebiet im Süden. Beide Regionalausschüsse der dadurch räumlich erstmals definierten, grossen EuroRegion traten fortan unter Vorsitz der jeweiligen regionalstaatlichen Spitzenvertreter in der Regel zweimal jährlich zusammen.

DIE AUSSENBEZIEHUNGEN DES KANTONS BASEL-STADT

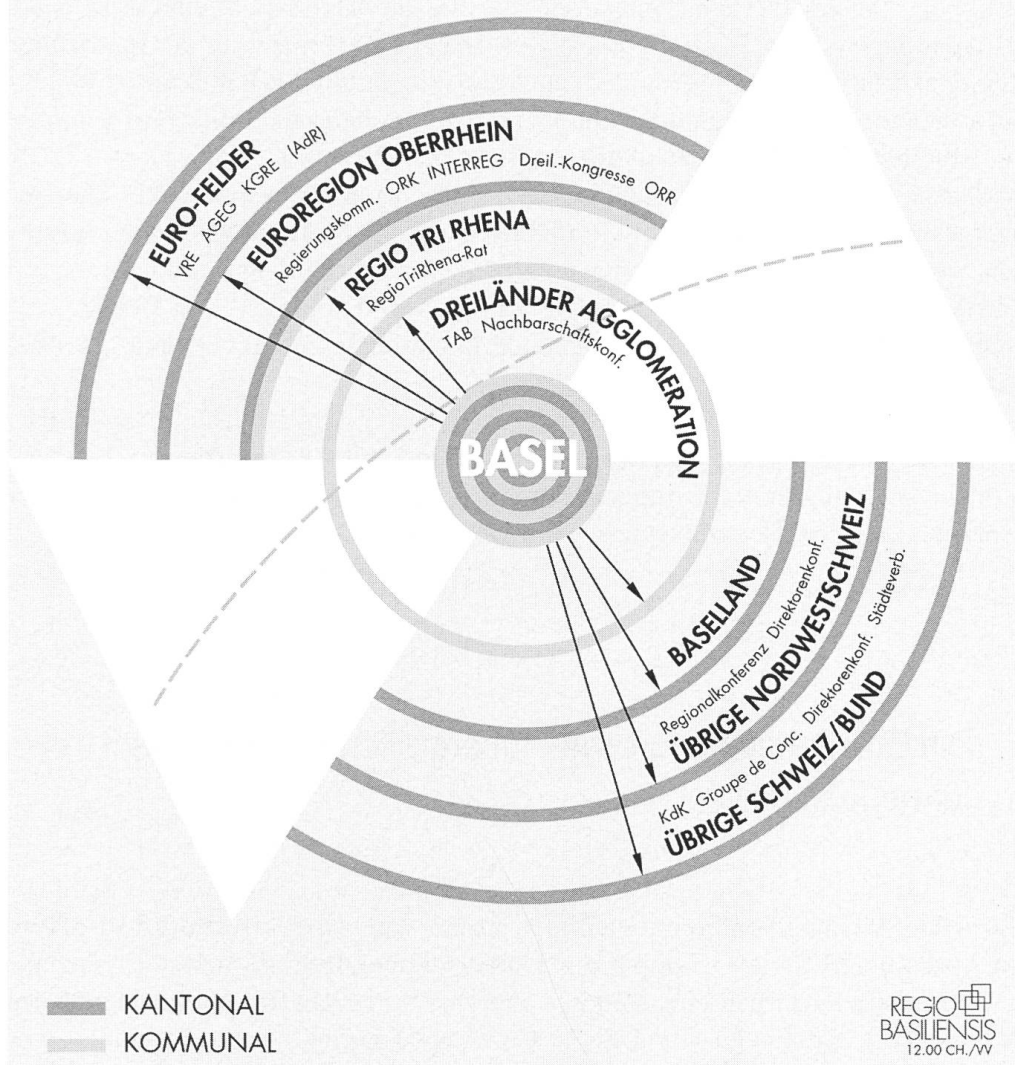


Abb. 2 Das Spezielle an den Aussenbeziehungen Basels ist seine landesweit einmalige Doppelfunktion als (kommunale) Stadt Basel und als (staatlicher) Kanton Basel-Stadt. So ist die Basler Regierung gleichzeitig in Bürgermeisterfunktion an kommunal geprägten Gremien (z. B. RegioTriRhena-Rat) und in kantonaler Funktion an staatlich geprägten Gremien (z. B. Oberrheinkonferenz) beteiligt.

Seit 1989 tagten die beiden Regionalausschüsse der Regierungskommission nur noch gemeinsam unter der selbstbewussteren Bezeichnung “Oberrheinkonferenz” (“Conférence du Rhin Supérieur”). Alle überkommunal zuständigen öffentlichen Instanzen der drei Teilgebiete wirken seither sowohl im Konferenz-Plenum als auch in neun ständigen, thematischen Arbeitsgruppen und deren mittlerweile rund 30 Expertenausschüssen mit, um Nachbarschaftsfragen einer Lösung und gemeinsame Projekte einer Realisierung zuzuführen. Dies zur Effizienzsteigerung seit

1996 auch mit einem gemeinsamen Sekretariat in Kehl. Ebenfalls seit 1996 haben sich der Kanton Aargau und der Landkreis Waldshut sowie die Städte Mulhouse, Colmar und Strasbourg als assoziierte Mitglieder beteiligt. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von Regierungskommission und Oberrheinkonferenz im Jahr 2000 erfuhr der “Accord de Bonn” unter dem Titel “Basler Abkommen” eine aktualisierte Neuauflage (*Oberrheinkonferenz 2000*). Dabei wurde nicht nur der Begriff der Regionalausschüsse getilgt, sondern auch die Integration des Landkreises Waldshut sowie die jüngst zustande gekommene Vollmitgliedschaft aller fünf Kantone der Nordwestschweiz festgehalten.

Die in ihrer Bedeutung gegenüber der Oberrheinkonferenz inzwischen eher zurückgestufte Regierungskommission bietet jeweils dann Hand zu Problemlösungen, wenn in der regionalstaatlichen Konferenz zentralstaatliche Kompetenzen berührt werden. Vor allem aber ist ihr das “Karlsruher Abkommen” von 1996 zu verdanken, demzufolge grenzüberschreitende kommunale Zweckverbände gebildet werden können.

Nur am Rande erwähnt sei hier schliesslich, dass auf Initiative von Abgeordneten aus den drei nationalen Teilregionen im Jahre 1998 der “Oberrheinrat” (“Conseil Rhénan”) gegründet wurde, ein komplementäres, sozusagen parlamentarisch geprägtes Gegenstück zur exekutiv geprägten Oberrheinkonferenz.

4 Die Dreiländer-Kongresse – übergreifendes Instrument für neue Impulse

Die in der Oberrheinkonferenz beteiligten Partner haben in Fortsetzung der (im ersten Abschnitt erwähnten) Symposien “Universität und Region” und in Ergänzung zu ihrer Konferenzarbeit eine ständige Einrichtung geschaffen, welche unter der Bezeichnung “Dreiländer-Kongress” (“Congrès Tripartite”) in der Regel alle zwei Jahre wirksam wird. Diese Kongresse sollen bei breiter Beteiligung die Vertiefung eines jeweiligen Generalthemas erlauben und im Ergebnis neue Impulse für den Kooperationsalltag vermitteln. So waren es bisher die Themen Verkehr (1988 in Kehl), Kultur (1989 in Colmar), Umwelt (1991 in Basel), Wirtschaft (1992 in Karlsruhe), Jugend-Bildung-Beruf (1995 in Strasbourg), Handwerk und Gewerbe (1997 in Basel), Raumordnung (1999 in Neustadt/Weinstrasse), “Bürger sein am Oberrhein” (2002 in Strasbourg). Zurzeit laufen die Vorbereitungen für den 9. Dreiländer-Kongress im Jahr 2004 in Basel zum Thema Medien und Kommunikation.

Auf Initiative der für den 8. Dreiländer-Kongress federführenden Région Alsace erfuhr die bis dato übliche ein- bis zweitägige Veranstaltung eine partizipative Erweiterung: So war der eigentliche Kongress nur mehr zusammenfassender Abschluss einer reichhaltigen Reihe von dezentralen Vorfelddanlässen über zwei Jahre hinweg, die getreu dem Kongress-Motto “Begegnungen am Oberrhein” von verschiedensten Partnern und dabei insbesondere durch die drei Regio-Gremien (RegioTriRhena, “[Regio] Centre”, Regio PAMINA) bestritten wurden.

5 Die EU-Förderinitiative INTERREG – Innovationsschub der neunziger Jahre

Die wirtschaftliche Entwicklung von Randregionen an den Binnen- und Aussen-grenzen und deren grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern – dies ist be-kanntlich das Ziel der “Gemeinschaftsinitiative INTERREG” der Europäischen Union (*Der Schweizerische Bundesrat* 2000). Ein auf die gemeinsame Willenserklärung der Oberrhein-Partner im Jahre 1989 zurückzuführendes Entwicklungs-konzept war die Grundlage für das seither erfolgreich laufende INTER-REG-Programm “Oberrhein Mitte-Süd”. Im Rückblick erweist sich denn auch das Jahr 1989 als jene Wegmarke, die den Übergang von der Pionier- zur intensiven Umsetzungsphase kennzeichnet.

Heute ist INTERREG aus dem Kooperationsalltag nicht mehr wegzudenken, denn auch Vorhaben, die von verschiedensten Oberrhein-Partnern aller Stufen, auch von Privaten, in den achtziger Jahren noch Wunschvorstellungen waren, konnten und können dank der Dynamik, die durch die Fördergelder aus Brüssel aus-gelöst wurden, nach und nach realisiert werden. So standen für das Programmgebiet “Oberrhein Mitte-Süd” in den Jahren 1992 bis 1994 mit INTERREG I nahezu 10 Mio für rund 40 Projekte zur Verfügung. Im Zeitraum von 1995 bis 1999 stan-den via INTERREG II bereits 25 Mio zur Verfügung, mit denen 99 zusätzliche Projekte – davon 53 mit Schweizer Beteiligung – verwirklicht werden konnten. Für das INTERREG-III-Programm sind es gar 31.6 Mio, die den Realisierungswilligen für die Jahre 2000 bis 2006 zur Verfügung stehen.

Diese Zuschüsse sind freilich immer nur unter der Prämisse erhältlich, dass die oberrheinischen Partner ihrerseits Mittel in mindestens gleicher Höhe aufzubringen in der Lage sind. Doch die Ausschöpfung von mehr als 75 Prozent der EU-Mittel bereits bei Halbzeit des gegenwärtigen Programms zeigt die Schubkraft, welche die Förderinitiative bei den hiesigen Akteuren ausgelöst hat und weiterhin auslöst: Zu-sammengezählt, d. h. EU-Mittel plus schweizerische Bundesmittel plus regionale Kofinanzierer, resultiert von 1992 bis heute ein INTERREG-Investitionsvolumen von rund 155 Mio für rund 175 Projekte des Programmgebiets “Oberrhein Mit-te-Süd”.

Ohne solche Projekte wie die INFOBEST Palmrain für grenzüberschreitende Fragen (Anlauf- und Beratungsstelle für Bürger; siehe Abb. 3), die gemeinsamen Sekretariate der Oberrheinkonferenz und des RegioTriRhena-Rats, das BioVal-ley-Netzwerk, die trinationale Ingenieurausbildung, der Oberrheinische Museums-pass, der Dreiland-Ferienpass, das Euregio-Zertifikat für Lehrlingsaustausch oder das grenzüberschreitende Schulbuch – Projekte, die auch *nach* der EU-Förderung weitergeführt werden – wäre diese Dreiländer-Region um einiges ärmer an gemein-sam Erreichtem. Sie hat aber mit grossen Projekten wie der Regio-S-Bahn und dem Regio-Klimaprojekt (REKLIP) schon *vor* der segensreichen Förderung aus Brüssel bewiesen, dass sie willens und imstande ist, aus eigenen Ressourcen Gemeinsames zu schaffen und damit am Oberrhein einen der europaweit intensivsten Mikro-Integrationsprozesse in Gang zu setzen.



Abb. 3 Ehemals deutsch-französische Zollplattform nördlich von Basel, auf elsässischem Territorium mit deutschem Flurnamen, seit zehn Jahren Informations- und Beratungsstelle für die Bevölkerung: die INFOBEST Palmrain.

Literatur

Verein Regio Basiliensis 1962. Erstes Treffen der 15 Gründungsinitianten am 29.1.1962 im Basler Zunfthaus zum Schlüssel. Protokoll im Archiv der *Regio Basiliensis*.

Regio TriRhena 1998. *Leitbild Regio TriRhena*, Village Neuf, Mai 1998, 1–32.

Oberreinkonferenz 2000. *25 Jahre D-F-CH Regierungskommission und Oberreinkonferenz*. Broschüre, Kehl, September 2000, 1–40.

Der Schweizerische Bundesrat 2000. *Verordnung INTERREG III des Schweizerischen Bundesrates*, Bern, 22.11.2000.